

# TRO TRAFO

Organ der Leitung  
der BPO der SED  
des VEB  
Transformatorenwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 47  
4. Dezember 1987  
0,05 Mark  
39. Jahrgang



Die neue Transformatorbandabschneideanlage ist eines der vielen Teilobjekte aus der komplexen Rekonstruktion und Modernisierung unseres Betriebes. In den zurückliegenden Wochen bauten die Kollektive von GA das Fundament für diese Anlage, die am vergangenen Freitag im TRO eintraf und nun bis zum 19. Dezember aufgebaut werden soll.

## Montage der neuen Querteilanlage beginnt

Am 26. November ein historischer Tag für viele der Beteiligten. Die neue Querteilanlage, besser bekannt als Transformatorbandabschneideanlage – kurz TBA –, erreichte planmäßig ihren Bestimmungsort. Auf dem Gelände der Texturblechfabrik herrscht wieder reges Treiben. Die Montage der Anlage in Anwesenheit der FDGB-Vertreter wird bis zum 19. Dezember abgeschlossen. Nach einem Probelauf wird die Anlage am 1. Januar 1988 an die Produktion übergeben.

Parallel dazu werden sich die zukünftigen Bediener, Instandhalter und Programmierer nochmal auf die Schulbank setzen. Denn gegenüber der Ablöseanlage haben wir es hier mit einer CNC-gesteuerten Maschine zu tun, die eine wesentlich höhere Leistungsfähigkeit verspricht.

Objektleiter Horst Rettschlag, seines Zeichens Technologe, sprach gegenüber dem „TRAFO“ ein großes Kompliment unseren Bauleuten und Elektrikern aus, die mit ihrer guten Arbeit einem weiteren Verzug der dort geplanten Maßnahmen vorbeugen konnten.

## Verdiente Neuerer vom FDGB geehrt



Am 18. November wurden in Berlin 100 Werktätige aus der ganzen Republik mit der Ehrenurkunde des Bundesvorstandes des FDGB für hervorragende Neuererleistungen geehrt. Der Vorsitzende des Bundesvorstandes Harry Tisch selbst überreichte im Gästehaus des FDGB die Urkunden und Ehrengeschenke.

Zu den Ausgezeichneten gehörten auch zwei TROjaner. Kollege Eckehard Michalkiewicz, seit 1975 Brigadier im Spulenaufbau, hat sich mit über 100 Neuerungen und einem Nutzen von über 310 000 Mark als Neuerer und Förderer der Neuererbewegung beteiligt. 1962 reichte er seinen ersten Neuerervorschlag ein. 1969 wurde er Leiter der ersten Neuererbrigade im Trafobau. Über lange Zeit wirkte Kollege Michalkiewicz im gewerkschaftlichen Neuereraktiv des Betriebes mit.

Der zweite TROjaner war Kollege Joachim Kortenbeutel, Leiter EN. Der FDGB-Bezirksvorstand schlug ihn zur Auszeichnung vor, würdigte damit sein langjähriges Wirken im Neuereraktiv der Hauptstadt, im Bezirksneuererzentrum sowie bei der Vorbereitung der alljährlich in Berlin stattfindenden Woche der Neuerer.

## Jugend- und Technik-Preis 1987 ging ins TRO



Der Jugend- und Technik-Preis 1987 vergeben. Wir gratulieren dem Kollektiv und allen an der Vorbereitung des Exponates Beteiligten zu diesem Erfolg.

## Antihavarietraining in FS Schnell reagiert

Nicht der Wecker oder die Pausenklingel war's, die die Werktätigen des Schaltgerätekabins aufhorchen ließ. Was tut man – im Falle eines Falles? Das Antihavarietraining am 18. November in der Halle 113 simulierte den Brand an einem Kitting. Punkt 13.15 Uhr heulte die Sirene auf, sämtliche Kollegen, die sich zu dieser Zeit im Hallenschiff 1 aufhielten, verließen das Gebäude. Der sofort herbeieilende Löschtrupp der FFw unter Leitung von Wehrleiter Krüger hatte die Lage voll im Griff. Währenddessen fanden sich die Werktätigen an der vorgeschriebenen Sammelstelle ein, die Anwesenheitsüberprüfung ergab Vollzähligkeit!

Dank der außerordentlich hohen Disziplin aller Kollegen, der guten Abstimmung mit den Hel-

fern der Freiwilligen Feuerwehr und der Umsicht des Kollegen Horst Tiedemann als Leiter der Übung war binnen kürzester Zeit dieser „Spuk“ vorüber. Wie schnell jedoch solch „Spiel“ zum Ernstfall werden kann, ist hinlänglich bekannt. Doch auch die fünf Schiedsrichter, die das Training kontrollierten, zeigten sich ob der exakten Durchführung erfreut.

Anschließend führten Vertreter der Feuerwehr eine praktische Vorführung über die Anwendung von Handfeuerlöschern mit den Kollegen von FSS durch. Schöner Abschluß einer gelungenen Sache, die Wissen vermittelte. Wissen auch für persönliches Handeln außerhalb des Betriebes.



Pflege und Wartung der Technik spielen bei den Feuerwehrlern unseres Betriebes eine wichtige Rolle, garantieren sie doch die schnelle Einsatzbereitschaft.

Björn Wirth



### Neue Wahlperiode der AFO 4

Unsere Wahlversammlung führten wir am 28. 10. im Klub der Volkssolidarität, Schillerpromenade, durch. Die AFO 4 besteht aus 256 Jugendlichen in den Bereichen Forschung und Entwicklung, Grundfondwirtschaft und Gütekontrolle. Davon sind 210 FDJler in 13 FDJ-Gruppen, 3 Jugendforscherkollektiven und 3 Jugendbrigaden tätig. Im nächsten Jahr wollen wir zwei Jugendforscherkollektive und zwei Jugendbrigaden gründen. 13 Zirkel des FDJ-Studienjahres und die AG „Junge wissenschaftlich-technische Intelligenz“ arbeiten in unserer AFO. Und hier stellen wir Euch unsere neue Leitung vor: Michael Palisch als Sekretär, Dirk Itzek als Stellvertreter, Elke Schulze als Verantwortliche für Patenschaft und Agitprop, Astrid Liess als Verantwortliche für Kultur und Jugendtouristik, Jaqueline Runge als Verantwortliche für Kassierung und Kontrollposten, Torsten Fechner als MMM-Beauftragter, Anselm Garten als Verantwortlicher für die Abteilung GA, Holger Schuhmann als Verantwortlicher für die Jugendforscherkollektive und Absolventen sowie Torsten Oberberg und Jaqueline Mintel als ständige Gäste.

### FDJ-Gruppe QFV

– zum Thema FDJ-Studienjahr:  
Sowohl mit der Regelmäßigkeit als auch der Qualität sind wir zufrieden. Alle Teilnehmer haben 1987 das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in Gold bestanden. Das sind auch unsere Ansprüche für dieses Jahr, denn Rückschläge lassen wir nicht zu!

– zum Thema Sport:  
Am Reservistenmarsch beteiligt sich eine Mannschaft unserer Gruppe. 50 Prozent der Jugendlichen sind beim TRO-Sportfest dabei. Keine anspruchsvollen Ziele – aber solche, die wir momentan auch erfüllen können!

– zum Thema Kultur:  
Weihnachtsfeier im Dezember, Kulturzentrum der CSSR und Technisches Museum in Potsdam 1988 stehen auf dem Programm. – Alle Jugendliche sind aufgefordert, aktiv unsere Bemühungen zu unterstützen!

# Wo der Schuh noch drückt

## Björn Wirth unterhielt sich mit Michael Palisch, Sekretär der AFO 4

Eine Frage zur abgeschlossenen Wahlperiode: Wie schätzt du die Leistungen eurer AFO ein?

Eigentlich können wir recht zufrieden sein. Vor allem mit der Entwicklung unserer Jugendforscherkollektive und den Jugendbrigaden. So hat die Jugendbrigade „Julian Marchlewski“ den Leistungsvergleich mit der Warschauer Brigade „Karl Liebknecht“ gewonnen. Im vergangenen Jahr war das noch nicht so.

Und warum nur „eigentlich zufrieden“?

Na ja, nicht alles ist, wie's sein sollte. Zum Beispiel in der Kulturarbeit. Gute Angebote liegen vor, doch gelangen die Informationen nur spärlich zu allen FDJlern. Mangelnde Teilnahme und schwindendes Interesse sind die Folge.

Hast du dafür ein konkretes Beispiel?

So gesehen bei unserer Tagestour nach Potsdam. Bestellt und bezahlt für 20 Personen –

neun waren auf dem Bahnhof.

Und wie wollt ihr diesen Problemen begegnen?

Zum einen haben wir die AFO-Leitung zahlenmäßig verstärkt. Ob damit auch die Qualität unserer Arbeit steigt, bleibt abzuwarten. Jedenfalls sollen mehr FDJler in unsere Tätigkeiten einbezogen werden. Andererseits müssen gerade die Wandzeitungen mehr als wirksame Informationsmittel genutzt werden.

Doch das setzt Qualität und Aktualität voraus!

Genau! In der FDJ-Gruppe QFV klappt es hervorragend. Andere müssen ihre Arbeit auf diesem Gebiet verbessern.

Sind alle FDJ-Gruppen in der Leitung vertreten?

Bis auf die Baulehrlinge hat jedes Aktiv einen Interessenvertreter. Schade, daß diese eine Gruppe nicht auch hier mit uns zusammenarbeiten will.

Welche Ergebnisse könnt ihr im FDJ-Studienjahr abrechnen?

Die Jugendfreunde von QFV haben alle das Abzeichen „Für

gutes Wissen“ in Gold errungen, bei den Baufacharbeitern sind es 65 Prozent, die das Abzeichen erhielten. Die GAB-Lehrlinge des 2. Ausbildungsjahres dagegen haben das FDJ-Studienjahr einschlafen lassen.

Welche Gründe gibt es dafür?

Die Gruppe hatte keinen Propagandisten, der sie anleitete. Aber das ändert sich in diesem Jahr. Um nicht falsch verstanden zu werden: Damit möchte ich die Inaktivität des Kollektivs nicht entschuldigen.

Letzte Frage: Was erwartest du von der neuen Wahlperiode?

Größere Unterstützung von den anderen Leitungsmitgliedern, mehr Selbständigkeit bei auftretenden Problemen. Zusammen wollen wir die FDJler mitreißen, sie für unsere Ideen begeistern. Dazu brauchen wir ihre Hinweise, auch kritische Meinungen zu unserer Arbeit.

Ich bedanke mich – und herzlichen Glückwunsch zur Wiederwahl als AFO-Sekretär!



### FDJ-Gruppe GA mit guten Vorhaben

– zum Thema FDJ-Studienjahr:

Im vergangenen Jahr waren diese Veranstaltungen regelmäßig durchgeführt, wir keinen Zirkelleiter hatten. Jetzt kommt es darauf an, das FDJ-Studienjahr konstant und mit Zirkelleiter – statt abgebrochen – zu gestalten. Mit der Qualität sind wir zufrieden, die Devise lautet ausbauen!

– zum Thema MMM-Neuererbewegung:

Hier sehen wir recht aus, denn alle Jugendlichen beteiligten sich an MMM-Neuererprojekten. Als herausragendes Beispiel können die Abschlußarbeit unseres Jugendforscherkollektivs im Dezember 1986 anführen. Kleiner Hinweis: Die Ziele im neuen Jahr sind nicht zurückgesteckt worden!

– zum Thema Kultur:

Ein bißchen mager sah's aus; gute und aktuelle Wochenzeiten sind eben zu wertvoll. Dabei liegt unser größtes Problem in der Beteiligung, der ausreichende Angebote hatten wir. Wir müssen einfach leicht gesagt – noch mehr geistige für unsere Ideen geistern!

### Kulturelle Angebote für 1988

- Januar: – Neujahrsfeier
- Februar: – Planetariumsbuchsuche
- Bowling
- März: – TT-Turnier
- Veranstaltung im TRO-Klubhaus
- April: – Wochenendausfahrt
- Mai: – Dampferfahrt
- Kegeln
- Juni: – Halbjahresfeier
- Juli: – Kegeln
- August: – Segelwochenende
- September: – Kegeln oder Bowling
- Oktober: – Wochenendausfahrt

### Unsere Paten der 19. Oberschule

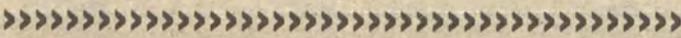


Bei der Renovierung des Schulklubs, der am 25. November eröffnet wurde, hatten wir kräftig mitgeholfen. Seit fünf Jahren besteht unser Patenschaftsvertrag mit der POS „Karl Liebknecht“. Nun ist der Schulklub vielleicht das deutlichste Zeichen unserer Zusammenarbeit, die sich aber nicht darauf beschränkt.

An Höhepunkten der Schule – Verbandswahlen, Pioniergeburtsstage und Klassenfeiern – nehmen FDJler unseres Betriebes teil. Die Schüler danken es

auf ihre Weise: Den neuen Schulklub stellen sie uns zur Verfügung, gratulieren uns zum FDJ-Geburtsstag und unterstützen uns mit ihren Kulturprogrammen bei Veranstaltungen und Konferenzen.

Ab Januar 1988 wird die Jugendbrigade „Karl Binder“ einen Patenschaftsvertrag mit der Klasse 1c der 19. Oberschule aufnehmen. Sie und die anderen Jugendfreunde unserer AFO möchten den Pionieren und FDJlern an dieser Stelle Dank sagen – und: „Ihr könnt euch auf uns verlassen!“



### Unsere Aktivistin

Der Generaldirektor unseres Kombinates empfing am 17. November 1987 im Hotel „Stadt Leipzig“ anlässlich der 30. Messe der Meister von morgen hervorragende junge Arbeiter und Ingenieure der Kombinatbetriebe.

Jugendfreundin Astrid Liess, Technologin im Bereich EVS und Mitglied der Leitung der AFO 4, wurde auf dieser Veranstaltung als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

### Dankeschön für schöne Urlaubstage aus dem ZWAR

Im Namen unserer Betriebsleitung sowie der Leitung des ZSMP ZWAR Warschau möchten wir uns für unseren Aufenthalt im Ferienobjekt Kühlungsborn herzlichst bedanken, besonders bei den Kollegen Siegfried Reinhold und Ryszard Piotrowski für ihre vorbildliche Betreuung. Dank ihres Engagements bekamen wir die Möglichkeit, viel Interessantes in der DDR kennenzulernen sowie unseren Urlaub in Kühlungsborn aktiv zu gestalten.

Aus Anlaß des 38. Jahrestages der Gründung der DDR führten wir in feierlichem Rahmen eine Abendveranstaltung mit Mitgliedern der FDJ durch. Hierbei wurden wir über die weiteren Aktivitäten im Rahmen des „FDJ-Auftrages XI. Parteitag der SED“ informiert.

Mit sozialistischem Gruß  
Mariusz Roszko  
Leiter der polnischen Reisegruppe

Zygmunt Stepień  
1. Sekretär ZSMP

Betrifft „Magere Teilnehmerzahl“ im „TRAFO“ Nr. 45/87  
Mit etwas Verwunderung las ich oben genannten Artikel unserer Betriebszeitung. Wie kann das möglich sein, daß Propagandisten nicht an der Eröffnungs- und Einweisungsveranstaltung teilnehmen, obwohl wir Genossen Propagandisten sehr diszipliniert unsere FDJ-Studienjahre durchführen. Vielleicht ist es der Mehrzahl der nicht teilnehmenden Propagandisten so ergangen wie mir und den mir bekannten Propagandisten der APO 6. Ich erfuhr von diesem Termin erst durch die Kritik im „TRAFO“.  
Brigitte Topp  
Propagandist – APO

## geantwortet

# Qualifizierung der Leitung und Planungsstand im Mittelpunkt

## Genossen aus sechs APO berieten

Auf der Grundlage einer kritischen Einschätzung der Ergebnisse im Kampf um die Planerfüllung 1987 und der Vorbereitung des Plananlaufes 1988 berieten Genossen aus sechs Abteilungsorganisationen Ende vergangenen Monats auf einer Delegiertenmitgliederversammlung die jetzt notwendigen politisch-ideologischen Haltungen und Schlußfolgerungen für die Qualifizierung der Leitung und Planung sowie für das einheitliche koordinierte Handeln aller Bereiche. Ein Ausgangspunkt war der Arbeitsbesuch des Genossen Heinz Albrecht, Sekretär der SED-Bezirksleitung Berlin, Anfang November im TRO, in dessen Mittelpunkt solche Probleme standen wie: die leitungseitige Organisation der täglichen Arbeit, Leitungsfragen zur Arbeit mit dem Hauptterminplan; wo u. a. auch Schlußfolgerungen aus der Analyse der Verwendung der produktiven Arbeitszeit gezogen wurden.

Diese Delegiertenmitgliederversammlung hatte das Ziel, durch die APO und Fertigungsbereiche kollektive Standpunkte für das politisch-ideologische und leitungsmäßige Herangehen an das Zusammenwirken aller Bereiche herauszuarbeiten. Und um es vorwegzunehmen, die Beratung sollte keineswegs der restlosen Klärung der Probleme dienen. Wer das erwartete, wurde sicher enttäuscht. Sie sollte als eine erste gemeinsame Verständigung zum Thema gewertet werden, ohne, wie aus der Diskussion zu entnehmen war, noch vorhandene unterschiedliche Auffassungen gänzlich aus dem Weg zu räumen. Die nun einzuschlagenden Arbeitsrichtungen wurden angegeben, was neben anderen der Diskussionsbeitrag der APO 2 bewies:

Jedem Leiter wurde darin eine vorbildliche Einsatzbereitschaft

zum Finalbetrieb. Durch falsche oder nicht bekannte Transporttechnologien entsteht der Hauptanteil an Transportschäden.

Angeführt wurden in der Aussprache Schaltschränke, die vom GRW Teltow im Zentrallager angeliefert werden. Die Kollegen vom Schaltgerätebau können z. B. nicht alle eingelieferten Schaltschränke verwenden und suchen sich schon im Zentrallager die besten aus (Aussage des Kollegen Schumann!). Zur Lösung des Problems in dieser Hinsicht schlagen wir eine gemeinsame Beratung vor. Teilnehmer müßten sein: Vertreter des Schaltgerätebaues, der Transporttechnologie, von BL und BT.

Wir laden dazu ein.

**Manfred Art**  
B-Direktor

im Ringen um die Erfüllung der Aufgaben seines Bereiches bescheinigt. Das kollektive Zusammenwirken allerdings ist noch nicht immer gewährleistet. Es gab in der Vergangenheit viele Vorschläge und Hinweise zur Veränderung, die aber mit ungenügender Konsequenz umgesetzt wurden. Eine der Ursachen für unsere derzeitigen Probleme wird u. a. darin gesehen, daß zu spät über den Plan nachgedacht wird und damit die Material- und Arbeitspapierbereitstellung zu spät erfolgt. Zum Wie der Leitung dieser Prozesse gibt es nach wie vor unterschiedliche Standpunkte. Noch nicht jeder Leiter versteht, daß er neben der Verantwortung für seinen arbeitsteiligen Prozeß auch die für die Koordinierung, für das Zusammenwirken mit anderen Struktureinheiten gleicher Ebene trägt. Diese Wechselbeziehung zwischen Verbesserung der Qualität der zentralen Leitung und Planung muß mit der Erhöhung der Eigenverantwortung jedes einzelnen einhergehen. Darauf ist die politisch-ideologische Arbeit auszurichten. Zu qualifizieren ist die Arbeit mit dem Hauptterminplan durch den Betriebsdirektor und die Fachdirektoren.

Ein zweiter wichtiger Punkt beinhaltet Gedanken zur positiven Veränderung der Leitung wissenschaftlich-technischer Prozesse, denn die bisher erzielten Effekte aus Wissenschaft und Technik für die Produktion, vor allem zur Einsparung von Arbeitskräften und Arbeitszeit, reichen nicht aus. Die Kapazitätsbilanz beweist es. Leitungsmäßig müssen wir in diesem Zusammenhang unsere Kraft auch darauf konzentrieren, solche entscheidenden technologischen Probleme, wie die Gußherstellung, so schnell wie möglich zu lösen.

Notwendig sind jetzt ebenfalls eine konsequente Analyse, Kontrolle und Einflußnahme auf die Verwendung der produktiven Arbeitszeit, sind wir doch bislang mit dem uns zur Verfügung stehenden Arbeitszeitfonds zu locker umgegangen. Das betrifft auch die Verfügbarkeit der Maschinen und Anlagen, die unbedingt erhöht werden muß, vorrangig solcher Schwerpunkte, wie die FC 50R und das CW 800. Die Genossen verständigen sich dazu, welche Maßnahmen einzuleiten sind, um mit den jetzt vorhandenen begrenzten Kapazitäten sorgsam umzugehen.

Im Ergebnis dieser Mitgliederversammlung schlugen die Genossen der Parteilitung u. a. vor, den Betriebsdirektor zu beauftragen, ein einheitliches Konzept zur Leitung und Führung des gesamten Reproduktionsprozesses 1988 zu erarbeiten und konsequent durchzusetzen. Schwerpunkt bildet dabei die Arbeit mit dem Hauptterminplan.



Genosse Dirk Notroff (rechts im Bild) erlernt an unserer Betriebsberufsschule den Beruf eines Maschinen- und Anlagenmonteurs mit Abitur. Im November wurde er auf der Mitgliederversammlung der APO 6 als Kandidat der SED aufgenommen. Welche Gründe ihn zu diesem Schritt bewogen haben, darüber mehr im nachstehenden Beitrag.

## Ein Satz und mehr Über einen jungen Kandidaten seine Motive und Haltungen

Seine Eltern seien beide Genossen und... – „Bitte nicht“, denke ich, denn jetzt kommt auf die Frage, warum er Kandidat der SED geworden ist, folgender Satz: Ich wurde von meinen Eltern so erzogen.

Der kommt auch, doch nur als Einleitung, um eigene Meinungen und Haltungen verständlicher zu machen. „Sieh mal, wenn ich von einer Seite überzeugt bin, daß sie die einzig richtige ist, möchte ich diese Einstellung auch nach außen hin dokumentieren. Daß ich damit große Verantwortung trage, ist mir klar. Sie meistern, daraus lernen – sozusagen an ihr wachsen – das ist mein Ziel.“

Dirk Notroff wurde am 2. November in der APO 6 als Kandidat unserer Partei aufgenommen. Als ich erfahre, wie alt er ist, kommt Dirk mir zuvor. „Warum nicht mit 18 Jahren? In diesem Entschluß keinen Fehler zu sehen, das darf ich mir in dem Alter wohl schon zutrauen.“ Sicher, sollst du sogar, bloß: Ob jeder mit solchen Ansprüchen aufwartet?

Bei Dirk, Lehrling im 2. Ausbildungsjahr, merke ich, daß er sich mit diesen Fragen beschäftigt. Daraus entstehen Haltungen, die er auch in der FDJ-Leitung seiner Klasse als Agitator vertritt. Maschinen- und Anlagenmonteur mit Abitur lernt Dirk Notroff im TRO.

Erst mal in die Arbeit reinrichten, nicht nur die Schulbank drücken, lautet seine Devise. Derartige Formulierungen stoßen nicht bei jedem der 24 Mitschüler sofort auf Gegenliebe. Bezeichnend für Dirk, daß er der erste Kandidat seiner Klasse ist. Und in der FDJ-Arbeit, speziell der Agitation, sieht er seine Möglichkeit, wirksam zu werden, Parteilandsstandpunkte in die Klasse zu tragen.

Der Satz „Wo ein Genosse ist, ist die Partei“ bedeutet ihm weitaus mehr als eine zu schnell aufgesagte Parole. „Für mich verbirgt sich dahinter

der Anspruch, immer etwas mehr zu machen, bessere Argumente zu haben als andere. Wenn ich, mal angenommen bei einem Arbeitseinsatz fehle oder in der Schule zu spät komme, heißt es: Und der will Genosse sein. Meiner Meinung nach zeigt sich die Partei wirklich in jedem ihrer Mitglieder.“

Bei Dirk schaut man da zuerst auf die schulischen Leistungen, denn das Abitur will er zumindest mit Zwei abschließen. Hinzu kommen seine gesellschaftlichen Aktivitäten. Nun sagt die Mitgliedschaft in einer Organisation noch nichts über das Tätigsein in ihr, doch wer Gruppenführer in der GST, Mitglied der FDJ-Ordnungsgruppe und ehemals aktiver Judoka beim DTSB ist, kann nicht abseits stehen. Im selben Atemzug müßten noch FDGB und DSF genannt werden, aber da bleibt selbst mir die Luft weg.

Um hier keine Irrtümer aufkommen zu lassen: Dirk Notroff gehört nicht zu jenen, die von Konferenzen zu Tagungen hetzen, Versammlungen bewohnen und die Mitgliedsbücher wie Hobbysammler betrachten. Ich sehe ihn als einen von vielen Jugendlichen, der eben Funk-Musik mag, am Wochenende in die Disko geht und sich für sowjetische Literatur interessiert.

Nach seiner Lehrzeit will Genosse Notroff ein Studium an der Offiziershochschule drücken, lautet seine Devise. „Ernst Thälmann“ aufnehmen. Manchmal sieht er sich bereits als Kommandeur einer Mot.-Schützen-Einheit. Auch diese Entscheidung hat er nicht leichtfertig getroffen, entspricht sie doch seinen Vorstellungen vom „zukünftigen Leben“.

„Ich wurde von meinen Eltern so erzogen.“ Den Satz glaube ich ihm, weil er eigene Meinungen dazupackt, sich nicht auf die bloße Feststellung beruft und ausruht.

Björn Wirth



Kollegin Ute Schwerdtfeger aus EVT 2 ist Vorsitzende der Kulturkommission der AGL Wissenschaft und Technik.

# Am Anfang steht das Was, Wer und Wie

Zur AGO 4 gehören 18 Kollektive. Seit zwei Jahren sind wir dabei, die Kulturarbeit in unserer AGO zu stabilisieren und zu verbessern. Das heißt für uns, sich Gedanken zu machen, was für Veranstaltungen wir durchführen wollen, wie wir sie organisieren werden und wer soll an der Organisation mitwirken.

Zur Kulturarbeit gehören zum einen zentrale und zum anderen Veranstaltungen in den einzelnen Kollektiven. Zentral wurde jährlich eine Frauentagsfeier durchgeführt. Die Veranstaltungen sind unterschiedlicher Art. Zum Beispiel stehen eine Busfahrt nach Weimar, eine Dampferfahrt nach Bad Saarow, Wanderungen durch Wald und Flur, Bowlingabende sowie zahlreiche Theater- und Konzertbesuche auf dem Programm. Zur jährlichen Tradition der AGO gehört auch, den NVA-Angehörigen ein Weihnachtspäckchen zu schicken.

Seit dem 1. September 1987 hat sich die AGL aufgrund der Strukturveränderung vergrößert. Das heißt für die Kulturkommission, sich näher kennenzulernen und Erfahrungen über die bisher geleistete Arbeit auszutauschen. Für das Jahr 1988 haben wir uns vorgenommen, nach langer Unterbrechung wieder Bereichsfestspiele durchzuführen. Die Vorbereitungen dazu laufen zur Zeit an.

Ab Januar wird die Kulturkommission in vierwöchigem Abstand Anleitungen und Vorbereitungen zu kulturellen Veranstaltungen durchführen.

Ute Schwerdtfeger, EVT 2  
Vors. d. Kulturkommission der AGL 4

# Wir geben Anregungen keine fertigen Rezepte für Kulturarbeit

## Bilanz im 750. Jahr des Bestehens Berlins und Bildungspläne sind in den Kollektiven fester Bestandteil des jährlichen Wettbewerbs

Es ist fast auf den Tag genau ein Jahr her, daß unter der Überschrift „Wir geben Anregungen, aber keine fertigen Rezepte für Kulturarbeit“ (siehe „TRAFO“ vom 28. 11. 86) die Arbeit der Kulturkommission und der Kulturobleute in den Gewerkschaftsgruppen kritisch beleuchtet wurde.

Wir wollen in der heutigen Ausgabe ein breiteres Resümé zur Kulturarbeit im Jahr der Berlin-Feierlichkeiten zum 750. ziehen. Da wir gerade bei der Kulturkommission sind – dem genannten Jubiläum mußte auch hier Tribut gezollt werden: Zur Vorbereitung des Festumzuges beim „Köpenicker Sommer“ wurde der Vorsitzende kurzzeitig für vier Monate freigestellt, womit in persona gleich noch der staatliche Beauftragte für Kultur ausfiel. Die Anleitungen und Beratungen der Kulturkommission konnten deshalb von April bis Juli nicht durchgeführt werden. Erfreulich dennoch die Tatsache, daß von 15 AGO 10 die Bereichsfestspiele gestalteten, wieweil einige den vorgesehenen Termin (zwischen April und Juni) in den Herbst verschoben.

Hierbei war allerdings ein qualitativer Sprung gegenüber dem Vorjahr bei der Vorbereitung und Durchführung nicht zu übersehen; gut wie immer die gemeinsamen Bereichsfestspiele der AGO 3 und 14, jubiläumsmäßig und sehr berlinertypisch die der AGO 15, wo der Hauptmann von Köpenick, Blumen-Jette, der Schusterjunge und ein Drehorgelspieler mit von der Partie waren. Der Q-Bereich feierte dies-



Besteht seit März 1987: der Mal- und Zeichenzirkel

mal ebenfalls, und zwar im BAE-Klubhaus, was ein Mehr an Vorbereitung, unter anderem auch beim Gastronomischen erforderte. Letzteres wird ja bei so gut wie allen TRO-Festivitäten von unserer Klubhausgastronomie in hoher Qualität bewerkstelligt.

Apropos Klubhaus, da gibt es Veränderungen, und zwar positive, vor allem in kadematischer Hinsicht: Uli Berger steht nach seinem erfolgreich abgeschlossenen Jahreslehrgang an der Bezirksgewerkschaftsschule wieder zur Verfügung, neben Michaela Doherr ist nun Michael Pilz als neuer kulturpolitischer Mitarbeiter dazugekommen, der sich unter anderem auch um die Verbindung zur FDJ-Kulturkommission bemüht. Obwohl die FDJ häufiger Nutzer des Klubhauses ist, liegt in puncto gemeinsamer



Sie wird es bald wieder geben: die kleine TRO-Galerie im Speisesaal

nur 1 (ein!) TRO-Jahr hat. Unsere Gewerkschaft hat unsere Gewerkschaft nicht nur mit Problemen zu kämpfen, sondern auch mit steigender Leserzahl leistet unsere Arbeit vielen Jahren so

abläumsjahr mit Abwehrteste, allerdings mit der meisten Kritik Kulturinstitution“ war der Theaterdienst. Selber keine eigene Planung wird von der Kolonnenberg neben ihrer Arbeit als Sekretärin des Direktors wahrgenommen auch nur ungefähr

Vorbereitung und Durchführung (Programm, Ablauf, Organisation, Ordnung und Sauberkeit), daß so etwas nicht nebenbei erledigt werden kann. Die Feier bescherte eine große Anzahl von TRO-Jahr und -konzerten. Neben der Schaffung bestimmter materiell-technischer Bedingungen muß zukünftig mehr darauf gedrängt werden, daß sich noch viel mehr TRO-Jahr kulturell angesprochen fühlen, vor allem zum Selber- und Mitmachen. Die aktive Beteiligung zahlreicher Kolleginnen und Kollegen beispielsweise an der Vorbereitung und Durchführung des diesjährigen Festumzuges und der Berliner Wasserfestes sollte Beispiel sein für die Einbeziehung von TRO-Jahr in Veranstaltungen im eigenen Betrieb.

Kulturarbeit heißt auch Kleinarbeit. Hauptsache, es geht vorwärts. Neben der Schaffung bestimmter materiell-technischer Bedingungen muß zukünftig mehr darauf gedrängt werden, daß sich noch viel mehr TRO-Jahr kulturell angesprochen fühlen, vor allem zum Selber- und Mitmachen. Die aktive Beteiligung zahlreicher Kolleginnen und Kollegen beispielsweise an der Vorbereitung und Durchführung des diesjährigen Festumzuges und der Berliner Wasserfestes sollte Beispiel sein für die Einbeziehung von TRO-Jahr in Veranstaltungen im eigenen Betrieb.

Über die Tätigkeit der Kulturkommission Philatelie (wie übrigens zu allen anderen Bereichen) „TRAFO“ ist jungst im „TRAFO“ erschienen. Noch ziemlich neu seit März bestehende Mal- und Zeichenzirkel, der in der Volkshochschule in der Volkshochschule stattfindet. Fehlende Möglichkeiten im Klubhaus eine Erweiterung der Kulturarbeit im TRO vorerst nicht ein Grund, weshalb wir dem uns angebotenen Zeichenzirkel für TRO-Jahr nichts wird, abgesehen davon, daß sich trotz intensiver

(Auftragswert: 20 000 Mark) seit mindestens einem Jahr in den Kellerräumen unterhalb der Küche. Seinerzeit vom S-Bereich in Auftrag gegeben, warten die wohlverpackten Keramikfliesen auf ihre Anbringung (durch wen?). Damit in der Zwischenzeit etwas passiert, wurde – auch in bezug auf die Kommunalvereinbarung zwischen dem Rat des Stadtbezirks Köpenick und dem VEB TRO, die die Schaffung eigener künstlerischer Ausstellungsmöglichkeiten vorsieht – die erste kleine TRO-Galerie im April dieses Jahres im Speisesaal eröffnet. Sie bestand allerdings nur knapp drei Wochen, dann wurden die vom Rat des Stadtbezirks geliehenen Rahmen zurückbeordert. Eigene Rahmen waren nicht zu beschaffen, um so erfreulicher die angebotene Hilfe von Genossen Zymanek, gemeinsam mit den Lehrlingen solche zu bauen, so daß voraussichtlich noch in diesem Jahr eine kleine Ausstellung zustande kommt.

Kulturarbeit heißt also oft auch Kleinarbeit. Hauptsache, es geht vorwärts. Neben der Schaffung bestimmter materiell-technischer Bedingungen muß zukünftig mehr darauf gedrängt werden, daß sich noch viel mehr TRO-Jahr kulturell angesprochen fühlen, vor allem zum Selber- und Mitmachen. Die aktive Beteiligung zahlreicher Kolleginnen und Kollegen beispielsweise an der Vorbereitung und Durchführung des diesjährigen Festumzuges und der Berliner Wasserfestes sollte Beispiel sein für die Einbeziehung von TRO-Jahr in Veranstaltungen im eigenen Betrieb.

Kulturarbeit heißt also oft auch Kleinarbeit. Hauptsache, es geht vorwärts. Neben der Schaffung bestimmter materiell-technischer Bedingungen muß zukünftig mehr darauf gedrängt werden, daß sich noch viel mehr TRO-Jahr kulturell angesprochen fühlen, vor allem zum Selber- und Mitmachen. Die aktive Beteiligung zahlreicher Kolleginnen und Kollegen beispielsweise an der Vorbereitung und Durchführung des diesjährigen Festumzuges und der Berliner Wasserfestes sollte Beispiel sein für die Einbeziehung von TRO-Jahr in Veranstaltungen im eigenen Betrieb.

Kulturarbeit heißt also oft auch Kleinarbeit. Hauptsache, es geht vorwärts. Neben der Schaffung bestimmter materiell-technischer Bedingungen muß zukünftig mehr darauf gedrängt werden, daß sich noch viel mehr TRO-Jahr kulturell angesprochen fühlen, vor allem zum Selber- und Mitmachen. Die aktive Beteiligung zahlreicher Kolleginnen und Kollegen beispielsweise an der Vorbereitung und Durchführung des diesjährigen Festumzuges und der Berliner Wasserfestes sollte Beispiel sein für die Einbeziehung von TRO-Jahr in Veranstaltungen im eigenen Betrieb.

Kulturarbeit heißt also oft auch Kleinarbeit. Hauptsache, es geht vorwärts. Neben der Schaffung bestimmter materiell-technischer Bedingungen muß zukünftig mehr darauf gedrängt werden, daß sich noch viel mehr TRO-Jahr kulturell angesprochen fühlen, vor allem zum Selber- und Mitmachen. Die aktive Beteiligung zahlreicher Kolleginnen und Kollegen beispielsweise an der Vorbereitung und Durchführung des diesjährigen Festumzuges und der Berliner Wasserfestes sollte Beispiel sein für die Einbeziehung von TRO-Jahr in Veranstaltungen im eigenen Betrieb.



Ein reges kulturelles und sportliches Leben herrscht in der AGO des Schalterbaues. Eigene Initiativen und Ideen werden dabei groß geschrieben. Das Kollektiv „Franz Mehring“ zum Beispiel unternahm in diesem Jahr eine Tagestour nach Szczecin.

# Selbst ist das Kollektiv – eigene Ideen sind gefragt

Betriebssportfest, die Reservistenwettkämpfe und Bereichsfestspiele sind fester Bestandteil jedes Kultur- und Sportplanes des Bereiches Schalterbaues. „Bißchen mickrig“, mögen manche denken und genau Vorgehen, Anordnungen und Termine vermissen. Doch müssen alle – auch die kleinsten – Aktivitäten bereits Monate vorher geplant werden? Besteht somit nicht die Gefahr, daß Begriffe wie Eigeninitiative, Engagement und Mitdenken auf der Strecke bleiben?

„Zentrale Vorgaben sind nicht mehr als das Gerüst einer gut funktionierenden, gemeinsamen Freizeitbeschäftigung. Sie mit Leben erfüllen, eigene Ideen entwickeln – das ist die Aufgabe der Werktätigen.“ Standpunkte des Vorsitzenden der AGL 11 Claus Förster.

Die 124 Beschäftigten von FSS können Taten vorweisen, die diese Sätze unterstreichen. So waren die Brigade „Albert Richter“ im Mai für drei Tage in Prag, die Kollektive „Rosa Luxemburg“ und „Franz Mehring“ auf einer Tagestour nach Rostock bzw. Szczecin unterwegs. Von ihnen vorbereitet, spiegeln die Programmabläufe auch deren Interessen wider. Besichtigung des Partnerbetriebes CKD Prag, der Hradschin oder ein Abend im Nationalitätenrestaurant – für jeden war etwas dabei.

Dazu Claus Förster: „Es macht den Kollegen mehr Spaß, wenn sie die Vorschläge verwirklicht sehen. Meine Brigade Btm hat einen Patenschaftsvertrag mit einer Vierten. Am vergangenen Dienstag nahmen zwei von uns an einer Stadtrundfahrt teil, die wir für die Kleinen besorgt haben.“ Und falls sie Altstoffe brau-

# Sozialistisches Leben wird in allen Kollektiven groß geschrieben

Als Schulbeispiel kann der folgende Situationsbericht aus der AGO 6 gewiß nicht gelten, ist doch das Zusammenspiel der Kräfte bei der gemeinsamen Gestaltung der kulturell-politischen Aktivitäten im Bereich schon seit längerer Zeit empfindlich gestört. Schließlich machen Ausfälle von Arbeitskräften – aus welchen Gründen auch immer – um unseren Bereich keinen Bogen, und Neubesetzungen von Funktionen sind als deren Folge eben nicht zu umgehen. Nun muß man zur Gemeinsamkeit finden, das ist gegenwärtig unser Bemühen.

Das soll nicht etwa heißen, daß sich im Jubiläumsjahr unserer Stadt im kulturellen Bereich nichts getan hätte – im Gegenteil: Vielfältige Aktivitäten sowohl durch die FDJ als auch über die staatliche Leitung haben unsere FDJ-Gruppen, unser Lehrlingskollektiv das ganze Jahr über hart gefordert. Es galt immer, die Festlegungen zur politisch-kulturellen Arbeit in den Klassenleitungsplänen mit den Aufgaben des Planes der außerunterrichtlichen Arbeit der BBS und den Kampfprogrammen der FDJ-Gruppen unter einen passenden Hut zu bringen und dazu ebenfalls die zahlreichen Forderungen der Kreis- und Betriebsorganisation der FDJ, die oft sehr spontan kamen, in guter Qualität zu erfüllen. Es wurde viel geschafft in diesem Jahr, noch sind wir mitten drin. Nach den Aktivitäten, die der 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ausgelöst hat, werden weitere folgen.

Unsere Kollektive der sozialistischen Arbeit haben sich gleichfalls zu Beginn des Wettbewerbsjahres in ihren Kultur- und Bildungsplänen vielfältige und anspruchsvolle Aufgaben gestellt und trotz aller Probleme zu Ehren der politischen Höhepunkte zum Zeitpunkt des Berichtes erfüllt. Abgerechnet wird aber erst am Ende des Jahres, dann sind wir in der Lage, im Detail zu berichten.

Wenn ich abschließend bekenne, daß wir auch 1987 nicht vermochten, Bereichsfestspiele durchzuführen, so schäme ich mich dessen nicht allzusehr, denn das sozialistische Leben wurde in allen Kollektiven, sowohl der Lehrlinge als auch der Lehrkräfte und Mitarbeiter, das ganze Jahr über recht groß geschrieben, darüber Näheres in einer der nächsten Ausgaben des „TRAFO“.

Herbert Schurig  
Vorsitzender der AGL 6

Text und Fotos: Olaf Bruhn

Bereichsfestspiele der AGO 15: Berlinter Typisches zur 750-Jahr-Feier, als Hauptmann von Köpenick kam Kollege Karl-Heinz Meserschmidt (rechts im Bild) aus der Elektrowerkstatt

# 70 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution



## Zur Entwicklung und Perspektive der Energiewirtschaft der UdSSR

Die **Elektroenergieerzeugung** der UdSSR hat sich insbesondere in den zurückliegenden zwei Jahrzehnten gewaltig entwickelt. Hier der Überblick der Erzeugung von Elektroenergie seit der Erfüllung des Leninschen GOELRO-Planes im Jahre 1931:

1931 -	10,7 Milliarden kWh
1937 -	36,2 Milliarden kWh
1940 -	48,6 Milliarden kWh
1950 -	91,2 Milliarden kWh

genwärtig noch bis zu 100 Millionen Tonnen Erdöl im Jahr. Seit einigen Jahren hat Westsibirien die Führung übernommen. Die dortigen Ölbohrungen fördern heute etwa die Hälfte des sowjetischen Erdöls. Es ist jedoch eine äußerst komplizierte und schwierige Aufgabe, diese Gebiete mit ungünstigen geographischen Bedingungen - große klimatische Gegensätze, eisige Kälte und Sumpftundra - für die Men-

Erdoberfläche lagern, nur 10 bis 20 Prozent der entsprechenden Kosten im Donezbecken, im Ruhrgebiet oder in Wales. Doch die Qualität dieser Kohle ist äußerst niedrig: Das Kraftwerk Ekibastus verarbeitet Kohle mit einem Aschegehalt von 52 bis 55 Prozent. Ein langer Transportweg würde sich nicht rentieren. Deshalb entsteht hier ein leistungsstarker Energiekomplex. Auf der Grundlage der Kohle von Ekibastus - 1980 waren es insgesamt 70 Millionen Tonnen - entstehen bis 1990 fünf Kraftwerke mit einer Gesamtleistung von 20 Millionen Kilowatt (20 000 MW).

Auf der Basis des Kohlebeckens Kansk-Atschinsk (RSFSR, Region Krasnojarsk) wird das erste Kraftwerk der Serie mit einer Kapazität von je 6,4 Millionen Kilowatt (6400 MW) errichtet. Es wird mit Kohle hohen Feuchtigkeitsgehaltes funktionieren. In Kasachstan werden künftig 40 Milliarden Kilowattstunden ins europäische Zentrum geleitet.

### Bedeutende Erdgasvorräte

Die Sowjetunion verfügt über derart bedeutende **Erdgasvorräte**, daß sie in der Gewinnung dieses umweltfreundlichen Brennstoffes und wertvollen Rohstoffes nunmehr an erster Stelle in der Welt steht. Das erlaubt auch eine Vergrößerung des Erdgasexports, der besonders dynamisch wächst: Seit 1970 ist er um mehr als das 20fache gestiegen.

Bei der Deckung des Bedarfs der RGW-Länder an Rohstoffen und Energie kommt der gemeinsamen Errichtung von Industrieobjekten eine große Bedeutung zu. Dadurch sparen die Teilnehmer Zeit und beträchtliche Mittel ein. Von der Effektivität solcher Vorhaben zeugt z. B. folgende Tatsache. Wie bekannt ist, beteiligt sich die DDR am Bau der Erdgasmagistrale „Sojus“ auf dem Territorium der UdSSR. Durch die Pipeline strömt jährlich eine Erdgasmenge in die DDR, die 20 Millionen Tonnen Braunkohle gleichkommt, deren Gewinnung und Anreicherung zweieinhalbmal soviel kosten würde, wie der Anteil der DDR am Bau der Erdgasleitung.

Seit einiger Zeit werden bereits mehr als 1500 Städte und Ortschaften über ein einheitliches Versorgungssystem mit Gas beliefert. Dieses System bil-

det einen technologischen Komplex, der die Lagerstätte, die unterirdischen Erdgasbehälter, die erdgasverarbeitenden Betriebe und die Verteilerwerke sowie Stationen umfaßt.

Es wird angenommen, daß die Erdgasförderung mindestens bis in die Mitte des nächsten Jahrhunderts nicht zurückgeht. Der Rohrleitungstransport von Erdgas wird durch dessen teilweises Verbrennen gewährleistet. Zu diesem Zweck werden schon jetzt bis zu 40 Milliarden Kubikmeter Brennstoff im Jahr verbraucht. Bis zum Jahre 2000 wird sich diese Ziffer mehr als verdoppeln. Die Frage lautet, wie diese Verluste vermieden bzw. reduziert werden können. Vorerst gibt es dafür wenig Varianten. Eine von ihnen besteht darin, Gasturbinen gegen leistungsstarke Elektromotoren auszutau-

UdSSR, die europäischen Länder, sorgen. Dieses Vorgehen ist das größte Integrationsobjekt des Fünfjahresplanes bis 1990.

Im laufenden Fünfjahresplan fertigt die UdSSR an die DDR im vorangegangenen Jahr insgesamt 36 Milliarden Kubikmeter Erdgas.

Es sei noch erwähnt, daß ein weiteres gemeinsames Projekt mit der Erschließung der Erdgasvorkommen in der Kaspischen Region verwirklicht wird.

### Kernenergie die Zukunft

Die **Kernenergie** entwickelt sich in der Sowjetunion rasant. Im Jahr 1978 waren 10 Kernkraftwerke in Betrieb und 13 im Bau. Die Betriebnahme von Kapazitäten und die Erzeugung von Elektroenergie in Kern- und Wasserkraftwerken werden es ermöglichen, den Bedarf an fossilen Brennstoffen bis 1990 um etwa 100 Millionen Tonnen Einheitsbrennstoff zu senken. Außerdem wird der Umfang des Transportes der beachtlichen Brennstoffmengen aus den östlichen Gebieten der UdSSR in den europäischen Teil stark zurückgehen. Kernkraftwerke werden mit schnellen Brutreaktoren errichtet, die Kernbrennstoffe erzeugen. Ein solches Herangehen bietet die Möglichkeit, zuverlässige Rohstoffbasis

Die Sowjetunion, die über große natürliche Ressourcen verfügt, ist eines der an Bodenschätzen reichsten Länder der Erde. Auf ihrem Territorium lagern 55,0 Prozent der erkundeten Kohle-, 11,5 Prozent der Erdöl- und 46,5 Prozent der Erdgasvorräte der Welt.

Die Förderung dieser energetischen Rohstoffe und die Erzeugung von Elektroenergie entwickelte sich von 1940 bis 1986 in der Gegenüberstellung zum Zeitpunkt der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wie folgt:

	1917	1940	1960
Elektroenergie (Mrd. kWh)	2,2	48,6	292,3
Erdöl (Mill. t.)	8,8	31,1	148
Erdgas (Mrd. m <sup>3</sup> )	-	3,2	45,3
Kohle (Mill. t.)	31,3	166	510

	1970	1980	1985	1986
Elektroenergie	740,9	1294	1545	1599
Erdöl	353	603	595	615
Erdgas	198	435	643	686
Kohle	624	716	726	751

Die Sowjetunion gehört zu den wenigen Staaten, die sich sowohl mit Brennstoff als auch mit Energie völlig selbständig versorgen.

1960 - 292,3 Milliarden kWh  
 1970 - 740,9 Milliarden kWh  
 1975 - 1038,6 Milliarden kWh  
 1980 - 1294,0 Milliarden kWh  
 1985 - 1545,0 Milliarden kWh  
 1986 - 1599,0 Milliarden kWh  
 1990 - 1840 bis 1880 (Plan)

Damit kann die Sowjetunion nicht nur ihren eigenen Bedarf an Elektroenergie abdecken, sondern auch in die europäischen RGW-Länder und darüber hinaus in die Türkei, nach Afghanistan, Griechenland, Norwegen, Finnland und Österreich liefern.

### Wichtiger Erdöllieferant

Schon 1974 konnte die Sowjetunion die USA in der **Erdölförderung** überflügeln. Lange Zeit spielte das Erdölrevier zwischen Wolga und Ural die dominierende Rolle. Es liefert auch ge-

schen zugänglich zu machen und hier auf Dauer annehmbare Arbeits- und Lebensbedingungen zu schaffen.

Im laufenden Fünfjahrplan 1986 bis 1990 liefert die UdSSR an die DDR 85,4 Millionen Tonnen Erdöl. Das sind immerhin 13,9 Prozent des im Jahre 1986 in der gesamten Sowjetunion gefördert Erdöls.

### Energiebasis Kohle

An der **Kohleförderung** der Welt ist die UdSSR etwa mit einem Viertel beteiligt. Die Erschließung neuer Kohlebecken in Ostsibirien und Kasachstan ermöglicht ein weiteres Wachstum der Kohleförderung. Beispielsweise betragen die Förderkosten der 100 bis 180 Meter mächtigen Steinkohlenflöze bei Ekibastus in Kasachstan, die dicht unter der



Nach rund fünfjähriger Bauzeit wurde am 10. Oktober 1982 das Dnepr-Wasserkraftwerk unweit der Stadt Saporoschje in Betrieb genommen.

schon, die ihre Elektroenergie beispielsweise von Kernkraftwerken bekommen werden. Es versteht sich aber von selbst, daß der Austausch eine Sache der Zukunft ist.

In den Jahren bis 1990 geht es zunächst und insbesondere um die Erschließung des gewaltigen Erdgasvorkommens von Jamburg jenseits des nördlichen Polarkreises in Westsibirien und um die Verlegung der neuen transkontinentalen Erdgasleitung „Progress“ von diesem Ort bis zur Westgrenze der UdSSR. Die Länge der Erdgasmagistrale wird 4605 Kilometer betragen. Das sind 150 Kilometer mehr als die Ferngasleitung Urengoi-Ushgorod. 40 Pumpstationen werden für eine jährliche Zufuhr von 20 bis 22 Milliarden Kubikmeter Erdgas an die Partner der

die umfassende Nutzung Kernenergie in den nächsten Jahrhunderten zu schaffen. jedoch ist mehr Prognose-Perspektive. In der ersten Etappe - bis zu Beginn der neunziger Jahre - ist vorgesehen, in Kernkraftwerken ein Fünftel der gesamten Elektroenergie zu erzeugen.

Mit der Errichtung der ersten großen Kernheizwerke in Moskau und Odessa sowie Wärmeversorgung-KKW in Woronez und Gorki wurde begonnen. Des dieser Kraftwerke spart jährlich bis zu 800 000 Tonnen organischen Brennstoffen ein.

Bis vor kurzem bestand die Hauptaufgabe darin, möglichst viel Energie zu erzeugen. Inzwischen hat sich die Einstellung diesem Problem verändert. (Fortsetzung auf Seite 7)

## 70 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution

Fortsetzung von Seite 6

...bewiesen, daß es vorteilhaft ist, mindestens 75 bis 80 Prozent des Zuwachses des Behaltens Brennstoffen durch die Verbesserung zu decken. Es ist also darauf an, die Energieanlagen zu vervollkommen, die Leistung zu steigern und modernisierte Anlagen mit MHD-Generatoren umfassender einzusetzen.

In der UdSSR wird der leistungsstärkste 1-Welle-Energieerzeuger der Welt mit einer Kapazität von 1200 MW betrieben. In den Kraftwerken sind Turbinen- und Generatoren mit einer Leistung von einer Million Kilowatt (1000 MW) im Einsatz. Ein Generator mit einer Leistung von 1,5 Millionen Kilowatt (1500 MW) wird entwickelt.

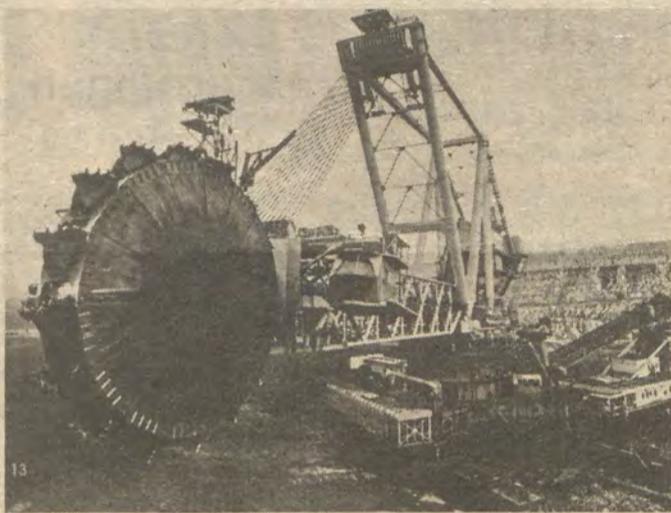
### Hydroenergetik wird ausgebaut

Der Wert wird auf den weitausgebauten Hydroenergieerzeuger. Ihr Anteil an der Energieversorgung beträgt gegenwärtig rund 15 Prozent. Der Ausbau wird in der Sowjetunion im Komplex vorgenommen. Gleichzeitig werden Projekte der Energieversorgung, der Wasserversorgung, der Schiffahrt und der Fischfangs gelöst.

Vor 20 Jahren wurde in der Krim mit dem Bau der größten Wasserkraftwerke (WKW) der UdSSR begonnen. Zunächst wurde das WKW Bratsk an der Angara mit einer Leistung von 4300 MW gebaut, danach das WKW Gorki am Jenissej (Leistung 6000 MW). Das WKW Saigonskoje wird nach der Inbetriebnahme aller zehn Aggregate über eine Kapazität von 10000 MW verfügen.

### Höherer Nutzeffekt der Kraftwerke

Der Einsatz von magnetohydrodynamischen (MHD-)Generatoren trägt dazu bei, den Nutzeffekt der Kraftwerke wesentlich zu erhöhen. In Nowomitschewskaja der alten russischen Provinz Rjasan wird ein großer



Die Kasachische SSR gehört zu den an Bodenschätzen reichsten Gebieten der UdSSR. Dort lagernde Stein- und Braunkohlevorräte – vorwiegend um Karaganda und Ekibastus gelegen – werden auf 59 Milliarden Tonnen geschätzt. Mit der in Ekibastus geförderten Kohle werden Wärmekraftwerke im Ural, in Sibirien, in der Kasachischen SSR und in Mittelasien beschickt.

MHD-Block mit einer Leistung von 582 MW errichtet. Davon entfallen 270 MW auf einen MHD-Generator und der noch größere Teil auf eine klassische Dampfkraftanlage. Der Block funktioniert mit Gas. Gegenwärtig wird die Möglichkeit der Errichtung eines MHD-Blocks erforscht, dessen Leistung doppelt so groß sein soll als die des Rjasaner Blocks. Er wird auf der Basis von Kohle arbeiten.

### Energie mit Perspektive?

Das Interesse an der Sonnenenergie ist zusehends gewachsen. Im Jahre 1985 wurde auf der Krim das erste experimentelle Sonnenkraftwerk der UdSSR mit einer Kapazität von 5000 Kilowatt (5 MW) seiner Bestimmung übergeben.

In der Kysylkum-Wüste (Mittelasien) ist vorgesehen, ein leistungsstärkeres Sonnenkraftwerk (Kapazität 300 MW) zu errichten.

Während das Kraftwerk auf der Krim bis 2000 Tonnen Einheitsbrennstoff einspart, wird das Kraftwerk Kysylkum eine Einsparung bis 100 000 Tonnen erbringen. Ob solche Kraftwerke die Hoffnungen ihrer Projektanten

und Konstrukteure erfüllen, muß die Zukunft zeigen.

Nahezu 20 Jahre funktioniert auf Kamtschatka das Dampfhydrothermalkraftwerk Paushet, das auf der Basis unterirdischer Wärme betrieben wird. Es versorgt die anliegenden Gebiete mit Elektrizität und Wärme.

Nicht weit von diesem Kraftwerk entfernt wird das Hydrothermalkraftwerk Mutnowsk errichtet. Bezogen auf seine Kapazität (200 MW), wird es das Kraftwerk Paushet, den Erstling der sowjetischen geothermalen Energetik, um das 20fache übertreffen.

Wilfried Sieber, WTZ



Am hinteren Ufer der Kolabucht bei Kislaja Guba entstand das erste Gezeitenkraftwerk der Sowjetunion. Der 15 Meter hohe und 5000 Tonnen schwere Stahlkörper wurde auf einer Werft vormontiert und auf sechs Pontons zu einem 90 Kilometer entfernten Bestimmungsort geschleppt. Dieses Kraftwerk ist eine Versuchsanlage, die Forschungszwecken dient.

## Im Dienste der Gesundheit unserer Bürger

In den zurückliegenden Jahren wurden durch das DRK vielfältige Hilfeleistungen aufgebaut: Bei Sport- und Kulturveranstaltungen, Demonstrationen und den Wasserrettungsdiensten – überall sind deren Helfer anzutreffen. Ein breites Betätigungsfeld erschließt sich für die Rot-Kreuz-Mitarbeiter bei der Betreuung älterer Bürger. Diese Hilfe wissen viele Rentner zu schätzen, sei es bei Krankentransporten, Essenversorgungen oder der Schnellen Medizinischen Hilfe.

Aber auch in den Betrieben

trifft man Helfer mit der DRK-Binde am Arm. Kontrollen der Hygiene am Arbeitsplatz und Dienste auf Großveranstaltungen der Werktätigen stehen da auf dem Programm. In regelmäßigen Abständen vertiefen sie ihre Kenntnisse in der Wundversorgung und der Verbandslehre. Wettkämpfe und simulierte Einsätze festigen diese Kenntnisse.

Trotz der soliden Ausbildung, die die DRK-Helfer besitzen, eint uns ein Wunsch: Das Erlernete nicht anwenden zu müssen!

Friedrich Seckinger

### geantwortet

...auf „TRAFO“ Nr. 39/87 „Fast das gesamte Kollektiv aktiv in der Neuerbewegung“:

Im „TRAFO“ Nr. 39/87 wurde durch das Kollektiv von FVL eine Zwischenbilanz zum Leistungsangebot anlässlich der Einführung der Produktivlöhne in die FV gezogen. Neben den erfolgreichen Ergebnissen wurde dargestellt, daß der Punkt der Verpflichtung zur Arbeitszeiteinsparung in Höhe von 1000 Stunden noch nicht realisiert werden konnte.

In der letzten Beratung der

Arbeitsgruppe IBK (innerbetriebliche Kooperation) bei F wurde eine kritische Auswertung vorgenommen. Im Ergebnis der dazu geführten Beratung konnte festgestellt werden, daß inzwischen das bisherige Haupthindernis – die nicht ausreichende Vollständigkeit der AUTD (Auftragsteilnahme) – durch große Anstrengungen in den Fertigungstechnologien nahezu beseitigt werden konnte. Es wurde nach gründlicher Diskussion ein exakt terminisierter Ablaufplan zur Vorbereitung der IBK in Kraft gesetzt, der bei voller Erfüllung der Aufgaben aller beteiligten Struktureinheiten den genannten Effektivitätsgewinn bringen wird.

Heinz Klee  
1. Stellvertreter des Produktionsdirektors

## Hinweise zum Schutz des persönlichen Eigentums

Anfang November hat die Bockbiereiszeit begonnen. Viele von uns trinken gern diesen begehrten Gerstensaft, besonders, wenn er frisch vom Faß kommt. Ein Gaststättenbesuch bietet, wenn er nicht in übermäßigem Gelage ausartet, Entspannung und Erholung. Auch beginnen jetzt schon in einzelnen Kollektiven die Jahresabschlussfeiern, die zumeist in Gaststätten oder Klubhäusern durchgeführt werden. Nicht immer finden solche Veranstaltungen nur einen feucht-fröhlichen Abschluß. Nicht immer sind Ärger und Verdruß auszuschließen, insbesondere dann, wenn Unachtsamkeit im Umgang mit dem persönlichen Eigentum eine Rolle spielt. Gemeint sind hierbei Diebstähle von Hand- und Aktentaschen, von Geldbörsen, Fotoapparaten und anderen mitgeführten Gegenständen.

Damit Sie, liebe TROjaner, ungetrübt das Ende einer solchen Feier erleben und höchstens einen „Kater“ davontragen, geben wir einige Hinweise zur Verhütung solcher Diebstähle.

Sind bewachte Garderobenanlagen vorhanden, sollte man sie bei Bedarf in Anspruch nehmen. Besonders dann, wenn man Gepäck oder größere Taschen mit sich führt, oder Mantel, Kutte, Anorak während der Zeit des Aufenthaltes

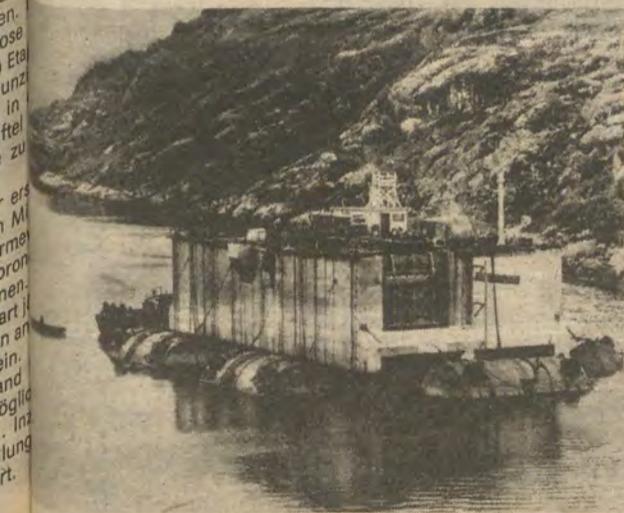
in der Einrichtung ablegen möchte. Dabei sollten jedoch Brieftaschen, Personalausweise und Geldbörsen aus den Kleidungsstücken entnommen werden.

Gibt es keine bewachte Garderobenanlage, sind persönliche Sachen so zu verwahren, daß man sie stets im Blickfeld und möglichst griffbereit hat. Auch hier sollten Brieftaschen, Geldbörsen und Personalausweise aus den Bekleidungsgegenständen oder Taschen entnommen werden.

Beim Aufsuchen der Bar, der Theke, der Tanzfläche oder der Toilette ist das unbeaufsichtigte Zurücklassen von Taschen, Wertgegenständen und Bekleidungsgegenständen zu vermeiden. Bitten Sie doch in einem solchen Fall einen Tischnachbarn um die Beaufsichtigung ihrer Sachen.

Nicht immer ist es erforderlich, beim Aufsuchen gastronomischer Einrichtungen vollständige Scheckhefte oder größere Geldbeträge mit sich zu führen. Man sollte zuvor prüfen, ob nicht auch kleinere Summen an Bargeld und ein bis zwei Scheckformulare ausreichen. Die Scheckformulare sollten dann allerdings auf der Rückseite vom Eigentümer bereits ausgefüllt und unterschrieben sein, damit ein Mißbrauch ausgeschlossen wird.

Bernhard Klatzek  
Leutnant der K



# Angler in N feierten den 25. Geburtstag ihrer Betriebsgruppe

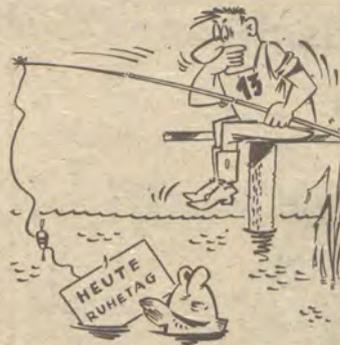
Als im Jahr 1962 einige Kollegen im Angelsport aktiv werden wollten, stand die Frage: Anschluß an die DAV-Betriebsgruppe des Hauptwerkes? Aber welchem der Kollegen aus Niederschönhausen sollte zugemutet werden, vom „hohen Norden“ zum Anglerheim Wernsdorf zu fahren, um seinen Pflichten und Freuden des Angelsports nachzukommen. Hinzu kommt, daß es im Norden Berlins auch einige reizvolle Gewässer gibt. Also hat man sich entschlossen, im Betriebsteil N eine eigene Angelsportgruppe zu bilden. So war es der bekannte Naturfreund Willi Werth, der mit zehn Interessenten die DAV-Betriebsgruppe N gründete.

In kurzer Zeit wuchs diese Gruppe auf 55 Mitglieder an. Viel Arbeit wurde geleistet, bis am Lehnitzsee Aufenthaltsräume, ein Bootshaus, einschließlich Einzäunung, fertiggestellt worden waren. Die Nutzung des Geländes dauerte leider nicht lange, denn das gehörte der Deutschen Reichsbahn und mußte im Zuge von Baumaßnahmen wieder geräumt werden. So fahren wir nun über Jahre hinaus in die Umgebung Berlins, um Pflichtwettkämpfe der Gruppe und die des Kreisfachausschusses des DAV Pankow zu absolvieren.

1970 übernahm Sportfreund Dieter Seidelbach die Funktion des 1. Vorsitzenden, die er als nun langjähriger, erfahrener Vorsitzender weiterführt. Wir haben jetzt eine Mitgliederstärke von 83 Sportfreunden, darunter 12 Schüler bzw. Jugendliche und 6 Frauen. Wir sind dem KFA Berlin-Pankow zugeordnet, der wie-

derum 43 Grundorganisationen und Betriebssportgemeinschaften betreut. Im Wettbewerb nehmen wir einen guten Mittelplatz ein, was auf aktive Arbeit des Vorstandes zurückzuführen ist. Schätzt man die Erfüllung der Aufgaben der jährlichen Jahrespäne ein, war die Beteiligung an den Pflichtangeltagen gut. Weitere Aktivitäten sind das Erwerben der Raubfischqualifikation, Abnahme der Bedingungen für das Sportleistungsabzeichen, Delegation von Sportfreunden zu Kampfrichterlehrgängen, Zuführung von finanziellen Mitteln an den KFA durch erbrachte VMI-Leistungen und Verkauf von DAV-Sondermarken sowie Förderung und Betreuung der Jugendlichen.

Der präparierte Welskopf, der im Schaukasten des Speisehauses aushängt, zeigt auch unser Anglerglück. Sportfreund H. Schneider fing den 20,7 Kilo



## Sieg erst spät errungen TSG-Tiefbau Ost 3:0

Die wenigen Zuschauer auf dem Allendessportplatz mußten lange warten, bis Tore zu sehen waren. Gegen den Tabellenletzten Tiefbau Ost kam unsere Mannschaft in der ersten Halbzeit nicht in Tritt. Die frühe Verletzung von Kroszinski ließ den bis dahin gesponnenen Faden abreißen. Ein wegen Abseits nicht gegebenes Tor war die einzige Möglichkeit in dieser Zeit. Es war eine Zumutung, das Spiel in dieser Phase mit anzusehen.

Nach der Halbzeitpause änderte sich das Bild schlagartig, nun wurde Druck gemacht, und es ergaben sich automatisch gute Torchancen. Der erstmalig für die TSG spielende polnische Sportfreund Kowalik erzielte nach verständlichem nervösem Beginn zwei Tore und fügte sich damit sehr gut ins Kollektiv ein. Mit der Hereinnahme von Selke erhöhte sich der Druck noch, eine seiner guten Eingaben konnte Felgentreff ebenfalls zum Torerfolg nutzen. Da die Mannschaft voll auf Angriff eingestellt war, sprangen für den Gast einige gefährliche Kontermöglichkeiten heraus. Diese wurden aber von der seit Wochen gut spielenden Abwehr, aus der wiederum Th. Wittmack herausragte, erfolgreich bekämpft. Tiefbau ließ zum Schluß mächtig nach, jedoch Tore, die so wichtig gewesen wären, konnten wir nicht mehr erzielen.

Den zum Spiel nicht erschienenen Schiedsrichter vertrat Sportfreund Hartmut Heinrich würdig mit einer einwandfreien Leistung.

Die Reservemannschaft gestaltete ihr Spiel 2:2 unentschieden.

Rainer Barz

Kurt Wirbitzki, QN



## Jede Zeit prägt ihren 2

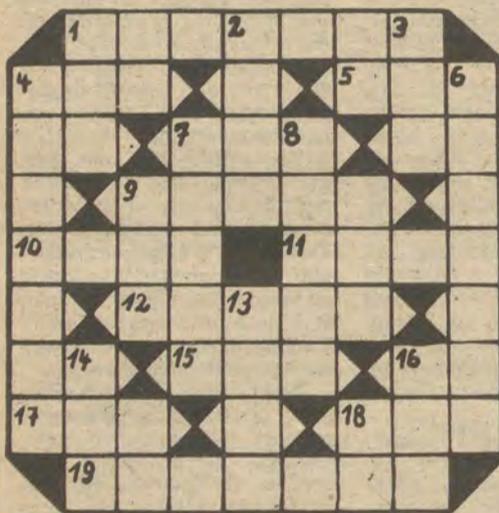
**Waagerecht:** 1. Werk des Bildhauers, 4. alpine Hochweide, 5. persische Flöte, 7. Gebirge in Nordwestafrika, 9. Amstracht, 10. westrumänische Stadt, 11. Würzkräut, 12. kleine Waldschlucht, 15. britische Insel, 16. chem. Zeichen für Germanium, 17. elektrisch geladenes Masseteilchen, 18. Sohn arabisch, 19. Heilkunde.

**Senkrecht:** 1. Gewandtheit, 2. Ausdrucksform, 3. Papageienvogel, 4. Speer südafrikan. Völkerschaften, 6. europäische bürgerl. Republik, 7. poln. Stadt, 8. seemännisch veraltetes Längenmaß, 9. Handlung, 13. Stadt in Unteritalien, 14. europäische Hauptstadt, 116. Erbanlage, 18. chem. Zeichen für Wismut.

## Auflösung aus Nr. 46/87

**Waagerecht:** 1. Belgrad, 4. Vah, 5. Kap, 7. Kea, 9. Tango, 10. Daus, 11. None, 12. Buran, 15. Set, 16. At, 17. Ton, 18. Pia, 19. Monitor.

**Senkrecht:** 1. Bar, 2. Gien, 3. Dan, 4. Viadukt, 6. Polenta, 7. Kasus, 8. Agnat, 9. Tub, 13. Reni, 14. Rom, 16. Air, 18. Po.



Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: Wilhelmshofstraße 83-85, Berlin, 1160. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, Niederschönhausen: Genosse Mario Hammig, N, Gewerk-

schaft: Genosse Günter Schulze, BGL. Fotos: Herbert Schurig, Regina Seifert, Cornelia Heller, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 30. November 1987. Die nächste Ausgabe erscheint am 11. Dezember 1987.

## Bücher sind hier Lebensmittel – gute Kost aus DDR-Literatur

Viel ist über den X. Schriftstellerkongreß, der vor gut einer Woche in Berlin tagte, geschrieben und gesprochen worden. Gäste aus 26 Ländern zeugten von dem großen Interesse, das die DDR-Literatur auch außerhalb unserer Grenzen genießt. Nun kann auf solch begrenzter Fläche vollständige Abhandlung der Ereignisse und tiefschürfende Analyse sämtlicher Reden nicht erwartet werden. Doch eins war offensichtlich:

Kein Problem und keine Frage der heutigen Zeit wurde ausgeklammert. Das betraf sowohl das politische Weltgeschehen als auch das literarische Schaffen in unserem Land. Auch wenn Hermann Kant in seinem Schlußwort als wiedergewählter Präsident des Verbandes formulierte: „Aus der Klemme zwischen vorbereiteten Statements auf der einen und dem Wunsch nach Diskussion auf der anderen Seite sind wir auch diesmal nur teilweise herausgekommen“, so überwogen doch in diesen drei Tagen die offenen und kritischen Worte.

Da setzt sich Stephan Hermlin mit einem Aufsatz von Wolfgang Harich auseinander, der sich gegen jegliche Beschäftigung mit Nietzsches Werk ausspricht. „Eine Gesellschaft, die der Zukunft zustrebt, muß sich ihrer Vergangenheit verschern.“ Warnungen Hermlins, Rückschritte nicht zuzulassen. Oder Kant, dem es um Angebot und Nachfrage bei Büchern geht. „Bei uns sind Bücher eben Lebensmittel, und die Versorgung mit denen, ihr wißt es.“ Wo gibt es Wellms „Morisco“, in welchem Laden liegt der „Störchfall“ und wartet „Die Blechtrommel“ auf mich Zahlunswilligen? Dazu noch mal Kant: „... aber an die Differenz zwischen Leserswunsch und Buchhändlers Möglichkeiten sollen wir uns niemals gewöhnen wollen.“

Solch Offenheit kündigt von Selbstvertrauen und von Vertrauen. Beide sind recht am Platz, zeugen von realistischer Einschätzung heutiger Wirksamkeit der DDR-Literatur, bezeugen aber auch gründliche Vorbereitung des Kongresses. Bewegung und Veränderung hervorrufen – das vermag ein Buch, und manchmal vermag es ein Schriftstellerkongreß.

Klare Sätze, kritische Meinungen, die hier laut wurden. Mögen sie Impulse für weitere gute Literatur geben, mit ebensolcher Offenheit. Des Lesers Wunsch und Bedürfnis ist es allemal.

Björn Wirth